Mittelloser polnischer Genosse Staatschef bittet westliche Staaten um ein wenig Solidarität

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 16

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Räto si Mainig

Hilfio, si bütand mi uus! Miina Chef isch a uusoziala Halodari und Gizpolla. Das isch amtlich nochwiisbar, well nämli dä Khoga miar a Lohn zahlt, wo mindischtans um 60 Prozent zklii isch zum aaschtändig lääba.

Bis jetza bin i zwor zfrida gsii midam Zapfa, aber sit i waiss, wia guats allna-n-andara goht, khumm-i nümma zur Rua. A Huushaltsrechnig vu dr Biga häts klaar gmacht: dr Schwizer gebi für siini Wohnig im Durchschnitt 11,1 Prozent vum Iikhomma uus, häts döt ghaissa. I bin natüürli sofort zum Chef und han varlangt, dass ar miar in Zuakhumft im Monat mindischtans 12000 Hebel uf da Tisch blättari, drmit i wenigschtans midam Durchschnitt mitmöögi.

Das Uuflat aber hät nit gschpuurat und nu trohha gmaint, i müassi halt a billigari Wohnig suahha, wenn i dia 11,1 Prozent nit welli überschritta. I han denn schnell gmerggt, dass mar öppa 450 Schtutz bliiba tätand zum mit dr Crescenza, da Khinder, dr Khatz und am Khanariavogel khönna «durchschnittlich» go go wohna. Zwai, drei muffigi Krööma mit Plumpskloo khönnti ma villicht finda für dä Priis, aber denn läbti ma wia-n-a arma Tüüfel und sihher nit wia dr Durchschnitt vum zwaitriichschta Volgg vu dr Welt.

Drum maina-n-i: Entweder bin i würggli dr ärmscht Siach in däm Land, bodaloos bschissa und über z Ohr ghaua mit miina 4½ Tuusig im Monat; oder aber dära Biga fählt aina, wo iara hochwüssaschaftlich Blöödsinn midama gsunda Menschavarschtand überprüafa tuat.

snaily
TELEFON 01 984 14 11
BOOTSFERIEN AUF FLÜSSEN UND KANÄLEN IN FRANKREICH ● EIGENE BOOTE ● PERFEKTER SERVICE ● DIREKTVERMIETUNG

Untersinnliches Geständnis

Meine Geschichte um übersinnliche Phänomene um meine Kappe (Nebelspalter Nr. 13) bewirkte Leserrückfragen verschiedener Art. Sie veranlassen mich, zu gestehen,

a) dass ich zwar – frei nach Shakespeare – glaube, dass es mehr Dinge gibt zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt, dass ich mir also übersinnliche Phänomene durchaus vorstellen kann;

b) dass ich aber im Hinblick auf zahlreiche Vorkommnisse der letzten Jahre ebenso fest daran glaube, dass bekanntwerdende sog. parapsychologische Phänomene wohl häufiger, als sich träumen lässt, auf Scharlatanerie zurückzuführen sind.

Und ich gestehe, dass letzteres (b) mich reizte, selber auch einmal solche «Phänomene» scharlatanend aneinanderzureihen. Mit andern Worten: Ich nehme es auf meine (hinlänglich beschriebene) Kappe und gestehe, dass die unnatürliche Geschichte natürlich erstunken und erlogen ist. Und schliesslich gestehe ich auch, die Leser bewusst darüber im Zweifel gelassen zu haben, ob die Geschichte wahr sei oder unwahr. Ich dachte – siehe b) –, solche Ungewissheit gehöre nun einmal dazu, wenn man vor Übersinnlichem steht. Bei allfälligen deswegen Verärgerten entschuldige ich mich mit der gebührenden Zerknirschung!

Bruno Knobel

Das Dementi

Es stimmt auf keinen Fall, dass das sogenannte «Gute Deutsch» so viel schöner ist als das Berndeutsche mit seinem «Du Chauberihung, vercheibisch ja ds Chuchichäschtli!» Oder tönt es für empfindliche Ohren wie Engelsmusik, wenn da einer sagt: «Sach mal, an welchem Tach? Passt dir der Dienstachnachmittach besser als der Freitachnachmittach?» *Schtächmugge*

Dies und das

Dies gelesen: «Der Denksport ist der billigste Sport, er kostet nichts.»

Und *das* gedacht: Aber Denken ist die anstrengendste Sportart, drum wird es eher selten betrieben ... *Kobold*

Mittelloser polnischer Genosse Staatschef bittet westliche Staaten um ein wenig Solidarität!